

Zeitung

Dezundstfingstger Jahrgang.

Preis... 10 Pf...

Bezugspreis... 10 Pf...

Nr. 258.

Halle, Mittwoch, den 4. Juni.

1910.

Die Vaterlandsverräter.

An den Pranger!

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die führenden Persönlichkeiten beim Putsch sind nach Weinger folgende Herren: Die Schrammoffiziere Dr. Klingenschmidt und Dr. Döhl, beide Zentrumskräfte; ferner Amtsgerichtsrat Riebing, der durch Erbschaft sein Amt erhalten hat; ferner Dr. Döhl, der durch Erbschaft sein Amt erhalten hat...

Der Hochverräter Dorten.

Berlin, 4. Juni. Am Dienstag nachmittag fand im Abgeordnetensaal abends eine Ansprache der Abgeordneten der besetzten Gebiete über die durch die letzten Ereignisse im Rheinland geschaffene Lage statt. Von den dabei gemachten Mitteilungen waren diejenigen von besonderem Interesse, die sich mit der Person des Dr. Dorten beschäftigten. Aus ihnen ging hervor, daß Dorten sich schon im Februar um die Verfolgung der Verbrechen bemühte, die seit mit der Ausrufung der rheinischen Republik zutage getreten sind. Bezeichnend ist, daß er sich damals in Mainz als Vertreter des Rheinischen Oberbürgermeisters Adenauer vorstellte, um sich einzuführen.

Die Franzosen Urheber des Puffches.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Ueber den Verlauf des letzten Tages in den verschiedenen Städten des besetzten mittelhessischen Gebietes bringt die „Frankf. Ztg.“ noch eine Reihe interessanter Einzelheiten. In Mainz wurde gestern außer Meldung Redakteur Gildbach von der sozialdemokratischen Volkszeitung verhaftet. Wie es heißt, sollten auch einige Lehrer festgenommen sein, doch konnte dafür keine Bestätigung erlangt werden. Die französische Militärbehörde ließ nachmittags eine Warnung ankomen. Man habe erfahren, gegen die Urheber der Revolution der rheinischen Republik seien feindliche Maßnahmen im Gange. Diese Männer ständen jedoch unter dem Schutze der Besatzungsbehörden. Die französischen Offiziere machen nirgends ein Hehl daraus, daß sie den Puffch als ihr Werk ansehen. So viel man bisher hört, finden zwei Herzen dahinter, ein Amtsgerichtsrat Riebing und ein Dr. Klingenschmidt. Regierungspräsident von Meißner in Wiesbaden begab sich in den Rheinland. Die „Frankf. Ztg.“ bezeichnet diesen Schritt als Meißners als lächerliche Fahnenflucht. Präsident Dr. Haas, der von der Bevölkerung schwer geachtet wurde, liegt jetzt im Krankenbette. Seine Spiegelfechtelerei ließ sich nach Hause fahren. Der Jubel über die drastische Selbsthilfe des erhiterten patriotischen Volkes ist allgemein.

Die Wiesbadener Arbeiter gegen den Hochverräter.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Am Montag fand im Wiesbadener Rathsaal eine Magistratsitzung statt, der auch der neue Stadtkommandant Richter beiwohnte. Das Ergebnis war der Beschluß ein Verbandsrat öffentlich anzukündigen, durch die von den französischen Behörden die sofortige Einstellung des Verbandsrats gefordert wurde, sonst würde die Besatzungsmittelverorgung eingestellt, die Verbandsratsmitglieder angefaßt und die öffentlichen Betriebe mit Beschlag belegt werden. Verneinung der Arbeit würde vor das Kriegsgericht kommen. Bis der Verbandsratsführer würde wegen der Einstellung des Verbandsrats verhaftet. Diese feststehenden folgende Bestimmungen: Sofortige Verhaftung des Präsidenten Dr. Dorten, Anklage gegen ihn wegen Hochverrats, Erklärung der Besatzungsbehörde, daß sie außerhalb der Bewegung stehe und Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Volksversammlungen am Schluß, um den Willen der Bevölkerung einwandfrei festzustellen. Diese mitig gestellten Forderungen wurden ruckweise abgelehnt, die Weiterbehandlung wurde auf Mittwoch verlegt. Dann soll auch mit den Parteiführern verhandelt werden. — Oberst Bittler, der neue Kommandant, beschloß in einem Brief an die Arbeiter und Bergbauarbeiter, wie gewöhnlich zu spielen usw., da er nicht zulaufen könne, noch

den französischen Soldaten die abendliche Unterhaltung schle.

Protest der Reichsregierung bei Foch.

Die Reichsregierung hat gegen die französischen Wählerstimmen im Rheinland schärften Protest bei Marshal Foch eingeleitet.

Zwei neue Protestnoten.

Verfaßtes, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die deutsche Regierung läßt durch die Reichsregierung eine Protestnote an die Entente-Regierungen, und zwar wahrscheinlich schon heute überreichen, die sich auf die Umtriebe im Rheinland und auf die Ausrufung der rheinischen Republik bezieht. Die Note enthält die Anträge an die Alliierten, auf Grund welcher Willensentscheidung des rheinischen Volkes die neue Republik anzuerkennen und mit ihr verhandeln wird, zumal die Entente auf das nachdrücklichste erklärt hat, daß sie nur demokratische, vom Volk in freier Wahl eingeleitete Regierungen anerkennen könne.

Verfaßtes, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir hören, ist eine dritte Protestnote der Westfrontkommission in Vorbereitung, die sich gegen das militärische Vorgehen des Generals Mangin in der Pfalz bezieht. Besonders wird dagegen protestiert, daß General Mangin selbstständig die Besatzung der Pfalz übernommen hat, um so der Sozialproleten in der Pfalz Vorwurf zu leisten. Die neue Protestnote wird noch heute in Spa überreicht werden.

Oberschlesien für Deutschostafrika?

Rotterdam, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Exchange Agentur meldet unter dem gestrigen Datum aus Paris: Man glaubt, daß die Antwort der Entente an Deutschland in dieser Woche zu erwarten sei und daß die deutschen Gegenvorwürfe zurückgewiesen werden dürften. Englands Rechtfertigung, die deutschen Kolonien zu behalten, wird wahrscheinlich von neuem besprochen werden. Gegenüber dem Vorschlage Lloyd Georges, Oberchlesien bei Deutschland zu belassen, um Deutschlands wirtschaftlichen Zustand zu erleichtern, haben die amerikanischen Sachverständigen bei Wilson darauf gedrungen, daß Polen, Oberchlesien behält, daß aber Deutschland hat England das Mandat für Deutschostafrika zugeprochen werde, wodurch es in die Lage versetzt würde, die wirtschaftlichen Bedingungen zu erfüllen.

Der Kommunistenführer Toller verhaftet.

Berlin, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Nach einer in Wien eingetrossenen Privatmeldung soll der Wiener Kommunistenführer Toller in der vergangenen Nacht in Schwabing verhaftet worden sein.

Neue Meutereien in der französischen Marine.

Lizit, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Am Sonnabend hielten die Mannschaften der in Brest von Alban liegenden französischen Kriegsschiffe die rote Flagge und verlangten von den Offizieren die sofortige Rückkehr nach Frankreich. Ihre Forderung wurde bewilligt. Von französischer Seite wird der Vorfall in Abrede gestellt und erklärt, daß es sich um Flaggen, die zum Tode von aufgehängt wurden, gehandelt habe, unter denen sich auch einige rote Flaggen befanden haben.

Herob über den Streik in Frankreich.

Berlins, 4. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der Streik fällt vollkommen dem ganzen Inhalt der Blätter. Es gab bis gestern abend 850 000 Aushändige in Paris allein, die Provinz nicht mitgerechnet. Wie gestern abend der „Temps“, bringt der vormalige Sozialist Herob in der „Vieuvre“ die deutsche Nachrichten mit dem Streik in Verbindung.

Neutrals gegen eine neue Hungerblockade.

Paris, 4. Juni. (Neuter.) Es wird gemeldet, daß Schweden und Dänemark sich in ihrer Antwort auf die türkische Anfrage der Entente in nächste gewiegt haben, bei einer eventuellen Erneuerung der Blockade gegen Dänemark mitzuwirken.

Dr. Renner aus Frankreich abgereist.

Paris, 4. Juni. (Neuter.) Renner ist um 5 Uhr 30 Min. nachmittags von St. Germain nach Paris abgereist, wo er sich abends mit dem Driest-Vertrag nach Frankreich begeben wird.

Vor der Vollendung des Verfassungswerks.

In all den Wirrnissen und Stürmen dieser Monate haben die gewählten Vertreter des deutschen Volkes ihr großes Ziel nicht aus dem Auge verloren, dem Neubau des Reiches den gesunden Grundstein durch die demokratische Umbildung seiner Verfassung zu geben. Seit dem 4. März wurden in Weimar und zuletzt in Berlin die gewaltige Fülle des Stoffes und die unzähligen neu zu regelnden und neu auftauchenden Probleme, die sich durch die Umgestaltung der Verhältnisse der Schöpfungskraft des Gesetzgebers darboten, vom Verfassungsausschuß der Nationalversammlung in erster und unermüdlicher Arbeit durchberaten. Die erste Verfassung ist nunmehr abgefaßt. In aller Voransicht nach wird die zweite Lesung des Entwurfs noch in dieser Woche zu Ende geführt werden, so daß die Nationalversammlung der Arbeit ihres Ausdrucks sehr bald die Sanktion erteilen und damit dem deutschen Volke den Grundstein seiner Zukunft, an dem kein Feind rühren kann, übergeben wird.

Bei der Stärkung der Reichsgewalt hat der Art. 15 der von der territorialen Gliederung des Reiches handelt, eine über den Regierungsentwurf hinausgehende Gestaltung erfahren, die in der 2. Lesung dadurch leicht abgemindert werden soll, daß staatliche Neubildungen nicht durch ein einfaches Reichsgesetz, sondern nur durch ein verfassungsbildendes Reichsgesetz beschlossen werden können. Ferner ist bedeutsam, daß Post und Telegraphie Bayerns und Württembergs nicht, wie der Entwurf wollte, vom Reich übernommen werden, sondern daß sie auf das Reich übergeben und daß die Übernahme im Wege der Veräußerung bis zum 1. April 1921 erfolgen muß. Noch wichtiger ist, daß die gesamten Staats- und Provinzialverwaltungen im Wege der Veräußerung ebenfalls bis zum 1. April 1921 übernommen werden sollen, während der Entwurf hierfür eine nicht so bestimmte Fassung gewählt hatte. Schließlich sind die Sonderrechte der süddeutschen Staaten über die Veräußerung von vier und Braunkohlen aufgegeben worden. Diese und andere Erweiterungen der Kompetenz der Reichsgesetzgebung auf zahlreiche Materien, die bisher der einzelstaatlichen Gesetzgebung unterlagen, sind ein Beweis für den in der Verfassungsausschuß einmütig bezeugten Reichsgedanken und für die Absicht der Reichsheit durch die Verfassung eine fräftige Bindung zu geben.

Die demokratische Umbildung unseres Staates findet man in der neuen Verfassung überall vollzogen. Sie befand sich in der 1. Lesung u. a. durch die Bestimmung, daß der Reichstag selbst den Schluß der Legislaturperiode und den Tag des Wiederzusammentritts des Parlaments bestimmen darf; ferner dadurch, daß er auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten einen ständigen Ausschuss zu bestellen hat und zum Zwecke der Überwachung der Tätigkeit der Reichsregierung außerhalb der Sitzungsperiode des Reichstages ebenfalls einen ständigen Ausschuss einrichten soll. Der Ratmen für die Volksabstimmung gegenüber dem Regierungsentwurf ist erweitert worden. Es wurde ein Artikel eingefügt, nach dem u. a. eine Volksabstimmung stattfinden darf, wenn ein Drittel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzesentwurfs stellt oder wenn ein Drittel der Stimmberechtigten beauftragt, das über ein angenommenes, aber noch nicht verändertes Gesetz eine Volksabstimmung stattfinden soll. Während nach dem Regierungsentwurf nur der Reichstag die Annulierung des Reichstages und der Reichsminister verlangen konnte, sollen nach der ersten Lesung auch die Ausschüsse ein solches Verlangen stellen können. In allen diesen Veränderungen macht sich das Bestreben geltend, die Rechte des Reichstages und des

Vollst zu verfahren und damit den Gedanken der Volkswirtschaftlich verfassungsmäßig noch weiter zu gestalten.

Den Rechten des Volkes stehen in einem demokratischen Staatswesen ernste und große Pflichten des einzelnen gegenüber. Dieser Gedanke kommt in dem Abschnitt des Entwurfs zur Geltung, der ursprünglich die Grundrechte des deutschen Volkes" hieß, jetzt aber Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen" überfärbt ist. Neben die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Freizügigkeit, die Pressefreiheit und die Unverletzlichkeit der Freiheit der Person sind zahlreiche Bestimmungen getreten, die die Pflichten der Deutschen in ihrem Staate betreffen. Dadurch wird ein hartes ethisches Moment in das Verfassungswerk hineingetragen und der Grundgedanke festgelegt, daß ein demokratisches Staatswesen auf dem Einverständnis der freien tätigen Mitwirkung und Verantwortunglichkeit der einzelnen Staatsangehörigen.

Die beruflichen Kräfte Deutschlands haben an dem Werk mitdankend teilgenommen, das sich jetzt seiner Vollendung nähert. Alle waren befreit, Sonderwünsche zurückzuführen und eine für das neue Deutschland fruchtbarere verfassungsmäßige Grundlage zu schaffen. Möge die neue Verfassung ein deutsches Volk stützen, das in schwerem Ringen, aber in sicherer Aufwärtsentwicklung seine nationale Selbständigkeit und nationale Freiheit wahrhaft und in diesem wieder seine Wirtschaftskraft entfaltet!

Rechen für die Reichseinheit.

Berlin, 3. Juni. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Kagen gemeldet: Eine imponierende Kundgebung wegen der Sonderländer und für die Einheit des Deutschen Reichs veranstaltete heute ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft. In sämtlichen Großbetrieben, bei den Straßenbahnen und den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken legten die Arbeiter um 12 Uhr mittags die Arbeit nieder und begaben sich auf die Straße, wo sie sich zu einem gewaltigen Zuge versammelten, der sich in unerschütterlicher Linie in Richtung der Stadt bewegte. Er trug zwei Blätter, die in leuchtendster Weise für eine rheinische Republik kämpften, wurden Demonstrationen veranstaltet. Um 1/2 Uhr endete der Zug in vollster Ordnung.

Ein französischer Offizier erschlagen.

Berlin, 4. Juni. Verschiedenen Blättern zufolge führte die vierjährige Teilnahme in Liebroch zu einem lebensgefährlichen Anfall. Ein französischer Offizier mißhandelte einen Straßenbahnfahrer, der auf sein Versteck nicht halten wollte, mit der Reitpeitsche. Der Fahrer verlor den Offizier mit der Fahrtrichtung in den heftigen Schlag auf den Schädel, daß der Offizier sofort tot zusammenbrach. Dem Misanne, den infolge der drohenden Haltung des Publikums die französischen Soldaten nicht auf der Stelle zu verhaften wagten, gelang es, das unbefestete Gebiet zu verlassen.

Zugständnisse an Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Die Antwort, die diesen Freilauf im Rahmen des Hinterrats von Clemenceau auf Brodorsky Gegenfrage beantwortet wird, ist nach ministeriellen Blättern in den Hauptzügen abgetan. Nur der finanzielle Teil bedürfte, da Wilsoz gewisse Zugständnisse gemeldet ist, einer oder zweier Sitzungen. Brodorsky soll für die Befragung seiner Vernehmung in der Reichstagskammer Zeit gegeben werden, um bis Mitte Juni eine entsprechende Antwort zu geben.

Schwarze Polen an der ober-schlesischen Grenze.

Berlin, 4. Juni. Die polnischen Kriegsvorbereitungen an der ober-schlesischen Grenze nehmen ihren Fortgang. Jeztlicher Grenzverkehr ist abgebrochen.

„Semele“.

Centorium von G. Z. Händel.

III. Kongreß der Robert Franz-Singalademie.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Wenn sich aus der großen Zahl der Oratorien Händels nur ein verhältnismäßig kleiner Teil im regelmäßigen Kongreßverband der Gegenwart eingebürgert hat, so hat das seinen Grund in der eigenartigen Praxis des Generaldirektors, die den Musikern unterer Lage nicht mehr geläufig ist, so daß die Kompositionen in der Form, wie sie uns überliefert sind, nicht ohne weiteres zu Aufführungen geeignet sind. Zwei Hauptpunkte sind es, an denen die Zartheit des Bearbeiters eingestrichelt hat. Da ist erstens der dem Kommando beim der Ziel zuzählende sogenannte Continuo, da ist zweitens die übertriebene Begleitung. Die Musiker zu Beginn des vorigen Jahrhunderts hatten eine gewisse Begleitung, in welcher das Generalbassspiel eine interessante Bestandteil bildete, in der Lage, nach dieser Stimme ein ausgeprägtes „Altoorgano“ zu improvisieren, das in einem hohen Grade bestimmt war, harmonisierend zu wirken, anderer aber auch vielteilig selbständig hervorzugetreten, in besonders in den Begleitungen von orischen Leuten. Den zweiten Punkt bildet die Ausarbeitung der Vertiefungen in der Sologeigenheit. Bei den Organen mit den vielen Stellen, die uns etwas trocken und leer anmuten würden, wenn sie nicht würden, aber der Kompositist dort darauf rechnet, daß der Sänger nicht mehr gelangt ist, so daß die Begleitung von orischen Leuten. Den zweiten Punkt bildet die Ausarbeitung der Vertiefungen in der Sologeigenheit. Bei den Organen mit den vielen Stellen, die uns etwas trocken und leer anmuten würden, wenn sie nicht würden, aber der Kompositist dort darauf rechnet, daß der Sänger nicht mehr gelangt ist, so daß die Begleitung von orischen Leuten.



Die neue Uniform der deutschen Reichswehr.

Die neue Uniform der deutschen Reichswehr besteht aus dem selbigenen Kaiserrock mit Brustschlitzen, festgenähten Hüften und Ärmelgarnituren. An der Hüfte wird ein weißmetallener Gürtel getragen, an Krage graue Doppelreihen getragen; die einzelnen Waffengattungen werden durch die Farben an den Brustknoten der Hüfte, am Krage usw. gekennzeichnet (Infanterie weiß, Jäger und Schützen hellgrün, Kavallerie gelblich, Artillerie braunrot). Dienstabzeichen (maßstabtreue Abzeichen) tragen Unteroffiziere an den Ober-, Offiziere an den Unterarmen.

Die Bahübergänge sind enger. Jenseits der Grenze werden Schützengänge angesetzt. Waschschüssel und einbeinbar. Bei der Kaiserlichen Armee sind bei Gendarmen Regas in Kanada fischer Uniformen festgelegt. Die Grenzschlüsselkäufe mehrten sich täglich.

Schwarz-rot-gold.

Berlin, 4. Juni. Wie die „Allg. Ztg.“ hört, könne es als sicher gelten, daß die Farben schwarz-rot-gold und eines Teiles vom Zentrum abgelehnt werden. Andere Blätter verzeichnen dies als weniger sicher.

Ein internationaler Generalstreik?

Berlins, 4. Juni. (Htz. Dahnachricht.) Der Streik hat gestern im Laufe des Tages in Paris in ganz bedeutendem Maße an Ausdehnung zugenommen. Sämtliche Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Omnibuslinien sind eingestellt. Die Angestellten der Warenhäuser, der amtlichen Telephonzentralen, der Gummifabriken, der gesamten Automobilindustrie, der Bäckereibetriebe, der Pharmazien, Kartonnagen- und Telephonfabriken sind in den Ausstand getreten. Der Stahl-Verfall-Verfall ist dadurch bekräftigt, daß die Streikenden die Stromleitungen abgeschritten haben. Ganz Paris ist gestern ohne Licht geblieben. Die Zahl der Streikenden betrug gestern Morgen ungefähr 200 000, ist aber im Laufe des Tages um mindestens 100 000 gewachsen. Augenblicklich geht der Streik auch auf die Provinz über. Die Bewegung hatte bisher einen rein gewerkschaftlichen Charakter. Sie verlangt vor allem Lohnhöhung entsprechend den gestiegenen Lebensmittelpreisen. Außerdem verfolgt sie aber politische Ziele, und zwar wird sofort jede Einzel-

Die Ausführung, die die „Semele“ durch die Robert Franz-Singalademie unter Prof. Kahlesens Leitung, nach der Durchführung und dem Wert des Werkes und hinterließ nachteilige Eindrücke. Der Rache Chor, der einen Klangkörper von großer Tonhöhe darstellte, wies sich seiner nicht leichten Aufgabe mit voller Energie und besterem Schwung. Schon die rein physischen Anforderungen an die Stimmen sind nicht gering, da der Chor bei der Chor entzogen, größerenteils für verortet. Dazu gestiftet hat, eine Folge der ausgezeichneten Chorleiter, die Kahles am halten vertrieht, eine vollkommen musikalische Sicherheit die sich in den jüngsten Einlagen bewährte. Auch das Stimmleiterensemble hatte sich mit dem Ziel Händels verhalten gemacht und nachdrücklich nicht nur in der Begleitung, sondern auch den letztendlich intensiven Teilen eine weitere Tat. Unter den Solisten ragte Adolf Leonard (Sänger) hervor. Am 11. Oktober, richtig klingender Sopran ist schon an sich von bestrahlendem Reiz. Er spricht in allen Lagen mit gleichmäßiger Strömigkeit an. Dann wogte sie die Fülle der viel natürlicherer Anmut auszusprechen. Von dieser Empfindung erfüllt war der Sterbegang. Hier kann man wirklich sagen: Semele ist in Höhezeit gefordert! Weniger beständige konnte Minnie Haller-Sadows (Mädchen). Sie ließ allerdings ein „Wachst“ sitzen, und so manches auf dem Höhezeit der Händel-Singalademie zu zeigen lieh. In der Mittellage ließ ein gutes Piano hören. Dagegen wickte die Tiefe zu und wickeln, da die abschlendern die gemischte Stimme in dieser Region ein anstandslos Bestimmtes ist. Sie bedient sich hier der reinen Bruststimme und produziert daher annehmende herbe Töne. Sehr verzeihlich für die Händel-Singalademie (Sängerin) sind bestenfalls die besten Stimmen durch deren Entlassung bedingt. Auch im Ansatz geistete er die Rolle des weltlichen Götterotters mit Gewalt. In der Höhe möchte man der Stimme gelegentlich noch etwas lockerere Fülle wünschen. Auch die Beweglichkeit der Solisten wurde beachtet. Gewiss ist die Händel-Singalademie (Sängerin) erreicht seinen Höhepunkt erst im letzten Akt. Wieder hörte häufig die stürmische Vorgänge, die oft nicht mit Sicherheit erkennen ließ, wofür Ton gemeint war. Ferner bedarf die Aussprache der Fülle der Amerikaner, besonders auf das mit Händel e - ti anzunehmen zu machen. Später brachte er seine rechte Bestimmung in seiner Bestimmung der Tonhöhe ruht, so daß die Fülle des Orchesters einen sehr befriedigenden Eindruck hinterließ.

Den wichtigen Grundplatz führte Kapellmeister Otto Weismann am Gewandhausorchester rechtlich. Der Herr H. K. (Weismann) am Mittel-Orchester führte die Händel-Singalademie auf der Höhe ihrer Bestimmung, die erste besterem rechte Bestimmung.

Dr. H. Kloemann.

zung der Befämpfung des Volkswirtschaftlichen Reichs und Ungen, die Gewährung einer Kreditaufnahme an Deutschland und die Erreichung der Aufhebung der Kriegesgefangenen gefordert. Wir dürfen aber jetzt keine so großen Hoffnungen auf diese Selbstbewegung setzen, die Regierung alles tut, um die wirtschaftlichen Forderungen der Streikenden zu erfüllen.

Aus Mailand berichtet der sozialistische „Popolare“ die englische, französische und italienische Sozialisten auf ihren Konferenzen beschlossen haben einen internationalen Generalstreik zu initiieren und den russischen Sozialisten ihre Unterstützung auszusprechen. Nähere Einzelheiten folgen in dieser Zeit noch.

Aus London wird gemeldet: Die Politischen Angelegenheiten in England sind in den Ausstand getreten, weil die Regierung einen Zusammenstoß in einem Verhandlung über die Wahrung ihrer Interessen verboten hatte.

Recht verständliche Ansichten über Betriebsräte und Sozialisierung

wurden auf dem 7. Verhandlstage der Gewerkschaft der Fleischer geklärt. Bergmann-Hamburg hatte eine Entschließung eingebracht, nach der sich der Verhandlstag auf den Boden der Betriebsräte, denen politische Rechte einzuräumen seien, stellen solle. Dilem Antragsteller zufolge würde man nicht durch die Demokratie, sondern durch die Diktatur des Proletariats zur sozialistischen Gesellschaftsordnung kommen. Bei dieser Auffassung ließ er sich auf die Wahrung der Sozialisten durch die Diktatur des Proletariats wohl als Überzeugungsglaubenden, aber nicht auf die Dauer. Als Beispiel wurde ihm das Vorkommen in Friedrichshagen bei Kiel. Dort ließ der Proletariat sozialisiert, der Betriebsrat bestche aus Mitgliedern der U. S. B. und der Kommunisten. Der Betriebsrat habe aber den Betrieb wirtschaftlich nicht aufrecht erhalten können. Er habe vielmehr einen Direktor mit 24 000 M. Jahresgehalt einstellen müssen. Das sei Theorie und Praxis.

Simon-Hamburg: Würde das Rätekönigtum eine wirtschaftliche Notwendigkeit, so hätte keine Macht es durchsetzen können. Im weiteren vertritt er auf Seiten der Arbeiter, der jetzt in der Klasse, wie er politisch bestimmt, liegt, die gegenwärtige Gestalt des Wirtschaftlichen in Deutschland werden aufheben sollen. Das Rätekönigtum könne nicht die Gewerkschaften ablösen, diese seien nach wie vor notwendig, sie hätten auch stets die Interessen der Arbeiter gewahrt. Cohen, Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, legt die Frage des Rätekönigtums in keine Frage des Prinzipals, sondern eine Frage der Durchführbarkeit. Die jetzt in Bearbeitung befindliche Vorlage über das Betriebsrätekönigtum hat gewiß große Mängel, es muß unsere Aufgabe sein, bei der Mitarbeit diese Mängel zu beheben. Einschließend die Mitwirkung bei Leitung der Betriebe kann man heute den Betriebsräten nicht geben, da zu sehr in Arbeiterkreisen viel zu sehr die Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge, die gegenwärtig vorhanden sind, fehlt. Es wird werden, wenn die Entschärfungen und Klärungen in Zukunft, Friedrichshagen um, erfüllt werden. Gewiß sind die Erwartungen eines großen Teils der Arbeiterschaft durch die Revolution nicht erfüllt, aber nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse konnten die Erwartungen in Bezug auf Sozialisierung um, auch nicht erfüllt werden.

Schonung der kleinen Einkommen bis 5000 Mark.

Ein Entwurf, betreffend Gemeindecinkommen, besteuert im Rechnungsjahr 1919, der der preussischen Landesversammlung vorgelegt ist, gibt den Gemeindecinkommensverhältnisse für 1919 das Recht, die Gemeindecinkommensverhältnisse so zu regeln, daß die steuerpflichtigen natürlichen Personen, zu den Gemeindecinkommensverhältnissen nach einem Tarif herangezogen werden, der seinen Sätzen bei Einkommen von mehr als 500 bis einschließlich 1050 M. bis zu 100 Proz., bei 1051 bis 1200 M. bis zu 100 Proz., von 1201 bis 1350 bis zu 90 Proz., bei 1351 bis 1500 M. bis zu 80 Proz., bei 1501 bis 1650 M. bis zu 70 Proz., bei 1651 bis 1800 M. bis zu 60 Proz., bei 1801 bis 2100 M. bis zu 50 Proz., bei 2101 bis 2400 M. bis zu 40 Proz., bei 2401 bis 2700 M. bis zu 30 Proz., bei 2701 bis 3000 M. bis zu 20 Proz. hinter den gegenwärtigen Tariflagen zurückzuführen und daß auf die steuerpflichtigen Personen mit einem Einkommen von mehr als 500 M. erst nach einem Tarif herangezogen werden sollen, die gegenwärtig, nachdem die Tariflage ein dabei jedoch nicht über die im § 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1916 für die natürlichen Personen vorsehenden Zuschläge prognostizieren. Das durch die härtere Heranziehung der höheren Einkommen entfallende Mehr an Steuern sollen durch die Entlastung der niederen Einkommen entfallen den Ausfall nicht übersteuern.

Deutsches Reich.

Der Hansabund gegen die Plannwirtschaft.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie richtet an das Reichskabinett folgenden Protest:

Im Reichstagen der Freitagstagung des Hansabundes erheben wir schärfsten Einspruch gegen die dem Reichskabinett durch das Reichswirtschaftsministerium vermittelte eingetragene Denkschrift zur Einführung der gebundenen Plannwirtschaft in Deutschland. Nach nochmaliger Beratung im Präsidium sind wir überzeugt, daß die Pläne, soweit dieselben aus dem bekannt gewordenen Verfassungen zu entnehmen sind, nicht durchzuführen können, unsere zusammengefaßten Forderungen Volkswirtschaftlich neu zu belegen. Das Präsidium bedauert es lebhaft, daß in einem Augenblicke diese äußerst vernünftigen Vorzüge des Reichswirtschaftsministeriums ersichtlich erwogen werden sollen, wo die Verhandlungen über den endgültigen Verfassungsvertrag stattfinden, zugleich in diesem Gebiet eine Überbewehrung mit Gütern und Fertigfabrikaten und ihrer Feinde verkaufen ist und mit einem Eindringen in die unbedeutenden Gebiete gerichtet werden muß. Die Erfahrungen der Kriegswirtschaft lassen uns nicht glauben, daß die gebundene Plannwirtschaft die Produktionsfähigkeit und den volkswirtschaftlichen Ertrag

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 8 Uhr:
Fritz Steidl-Gesellschaft.
„Die Hochzeit des Maharadscha“.
Grosse Ausstattungsschau in 6 Bildern v. Berg.
Musik v. Viktor Holländer.
Kasse v. 10-11, u. 4-6.

Bad Wittekind.
Heute abend 8 Uhr:
Extra-Konzert
von der Kapelle des Füll.-Regts. Nr. 36.

Höhere gute
Schulpenkel
empfehl!

Schnee Nchl. Or. Steinhilf. 84.
Ostseebad
Ahlbeck
Auskur in Prospekt kostenlos durch die Badedirektion.

Diät. Kuren Dr. Möller's Sanatorium
Oresden-Loschwitz
Grosse Erfolge in chron. Kranh. Billige Zweigangl.-Preise frei.

Hippodrom Wintergarten.
Dir.: Georg Arndt.
Internationale
Ringkampf-Konkurrenz.
Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr ringen:
Buchheim gegen van der Heydt
Die besten Techniker. Wer wird siegen?
Jos. Pfaff gegen Pache
Meister v. Deutschland
Metzner gegen Axel Schmidt
Urbansky gegen Jaeneck
4 spannende Kämpfe.
Morgen Donnerstag: Beginn der
Finale-Kämpfe.
Plätze sichern! Plätze sichern!

Der Reitsport
Findet täglich bei gutem Wetter ab 4 Uhr in dem schönen, schattigen Garten des Wintergartens statt.
Vorzügliches Pferdmaterial.
Gute Speisen und Getränke.

Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V.
Halle a. S.
Donnerstag, den 5. Juni d. Js., abends 8 1/2 Uhr.
Jahrl. im Rahmen „Mars-Lustour“, Or. Mühlstraße 10, eine Monats-Verammlung
Joll und bitten wir um recht zahlreiches u. pünktliches Erscheinen.
Vorgeschaue:
1. Vortrag über die Verwertung der Aufstellung des Vermögensnachweises (Herr Krieger u. G. Hoffe).
2. Bericht über die Betriebsausgabe (Herr Justus Herzfeld).
3. Sonstiges.
Der Vorstand.

Wratzkeu. Steiger, Hohllieferanten
Poststrasse 9/10
Tuwelen Gold Silber. V3378

Reisegepäck,
Transport, Einbruch-Diebstahl und Glas-Versicherungen zu
= billigen =
Prämien-Sätzen schliesst ab die
Subdirektion der Preussischen L.-V.-G.
Halle a. S., Alte Promenade 6.

Zoo.
Donnerstag, den 5. Juni 1919
nachmittags 4 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr:
Konzert
von der Kapelle des Füll.-Regts. Nr. 36.
Dir.: Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittspreise:
Erwachsene 1,- M.
(von 7 Uhr abends ab 75 Pfg.)
Kinder 50 Pfg.
Besondere Vorzüge finden die Konzerte im Saale statt.

Elegante
Damentaschen
aus prima Leder in großer Auswahl, äußerst preiswert.
H. Krasemann,
aus Schmeersstr. 19.

3 D.
Außerordentliche Sitz. d.
F. E. V.
13. VI. 19, ab 8 1/2 Uhr, Satzungen u. Geschäftsordnung.



Fernruf **UT** 5738.
Alte Promenade 11a.
Voranzeige.
Ab Freitag, den 6. Juni:
Dida Ibsens Geschichte.
Ein Finale zum Tagebuch einer Verlorenen mit
Anita Berber, Werner Krauss, Conrad Veidt.

Apollo-Theater
Operetten-Kapellmeister des Kaiser-Metropolitantheaters.
Täglich abends 8 Uhr:
„Wo die Lerche singt...“
Operette v. Franz Lehár.
Sänger: Emmy Sturm u. G. Borerstein 9-1 u. 5-11,7.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 5. Juni 1919, Anfang 7, Ende 10 1/2 Uhr:
Lohengrin
von Richard Wagner.
Freitag:
Wilhelm Tell.

Chalin-Theater.
Hauptspiel des Stadttheaters-Veranstalt.
Sonntag, den 8. Juni 1919 (1. Pfingstferien) abends 7 1/2 Uhr:
Nur ein Traum.
Hauptspiel von Eufrah Schmidt.
Montag, den 9. Juni 1919 (2. Pfingstferien) abends 7 1/2 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Fran. u. Paul Schöthan.

Große Auswahl in V3311
Spazierstöcke, Knospföcken.
Emil Herz,
Obere Leipzigerstr. 45, neben Hotel „Stadt Berlin“.

Stets Neuheiten in V13344
Geburts- und Gelegenheitsgeschenken
Präsente mit Gruss aus Halle a. S.
Lederwaren und Reise-Artikel
Pfingstpostkarten in großer Auswahl.
Albin Hentze,
24 Schmeersstr. 24.

Kinder-Strohüte
kauft man preiswert in großer Auswahl bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Or. Steinhilf. 84.

Preiswert u. gut
kaufen Sie ähnliche
Unterzeuge, Strumpfwärmer u. dem ersten Preisplatz bei
H. Schnee Nachf.,
Or. Steinhilf. 84. Verkauf ab 1538.

Lichtspiele Leipzigerstr. 88.
Fernruf 1224.
Erstaufführung mit dem beliebtesten Kinokünstler
Bernd Aldor
in dem ergreifenden wechsellvollen Drama
„Herr über Leben und Tod“
Morgen letzter Tag!
„Eine junge Dame von Weir“
mit Mady Christians
Heinrich Schroth.
Voranzeige! Ab Freitag, den 6. Juni 1919

Angebot:
Speisezimmer Herrenzimmer Damenzimmer Schlafzimmer Küchen.
ca. 150 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbellabrik
Albert Marid Nachf.
Inh. Richard Ziemer
Halle a. S., Alter Markt 2.

Elegante
Besuchstaschen
in pa. Leder äußerst preiswert.
H. Krasemann,
aus Schmeersstr. 19.

Ganze Namen od. Vornamen
bis zum Schluß von 20-30 Stücken, neben einer Sch. mit 10 Stücken.
H. Schnee Nachf.,
Or. Steinhilf. 84. V33113

Nur noch bis Donnerstag!
Ein erstklassiges Programm!
Das Tagebuch Collins.
Kriminal-Sensation in 4 Akten mit Ellen Richter.
Verlobt für eine Nacht. Meine Frau hat Mord.
— Zwei tolle Filmburlesken. —
Ab Freitag: Nochmals die grosse amerik. Sensation: „Schmutziges Geld“

Pianola-Pianos Pianola-Flügel
mit dem vorbildlichen und ersten Klavierspielapparat der Welt
Ducanola-Pianos Ducanola-Flügel
mit erstklassigem deutschen Apparat u. andere deutsche Systeme modernster Art habe in Auswahl von etwa 20 Instrumenten ständig auf Lager. Die Apparate sind eingebaut in Fabrikate von Weltruf wie
Blüthner, Steinway & Sons, Ibach, Iserner Steck, Förster, Irmier, Feurich, Geyer, Hüpler, Kaps, Kausse, Grotian - Steinweg sofort lieferbar.
Elektrische Kunstspielapparate in bester Vollendung: Duca u. Mignon.
— Auswahl in sämtlichen Holz- und Stahlartern.
Größtes Lager von handgespielten Künstler-Notenrollen. Günstige Notenrollen-Abonnements. Auf Wunsch Broschüren.
B. Döll, Klavierhandlung.
Grosse Ulrichsstrasse 33/34.

Kein Laden. Günstige Preise.
Nabast für Weberverkäufer.
Rein-Aluminium Schmortöpfe
von 14 bis 30 cm Durchmesser, liefert ab Lager.
Carl Nestrat, Rud. Hauptstr. 31.

Fr. Zwickert, Halle a. S.,
Deligierstraße 9, A 201
empfiehlt von Freitag, 6. d. Mts., wieder einen früheren Erzeugnis
belgischer, schwedischer und oldenburger
Wäcker u. Wagnersbrot.